

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XXI



POZNAŃ 1995

ed. 428094 II
K

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

ANNALEN & BEFUGTE

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE



STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA

XXI

Sprachwissenschaft

Herausgegeben von

A. Z. BZDEGA, S. H. KASZYŃSKI, H. ORŁOWSKI

Sekretariat: Cz. KAROLAK



WYDAWNICTWO
NAUKOWE

POZNAŃ 1995

428094 / 1995

BIP. UAM

W.A.K.

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych

Redaktor: Aleksander Klaja

Redaktor techniczny: Elżbieta Rygielska

© Copyright by Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, Poznań 1995

ISBN 83-232-0545-0
ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520 egz. Ark. wyd. 10,00. Ark. druk. 8,00. Papier offset. kl. III. 80 g. 70×100.
Podpisano do druku w lutym 1995 r. Druk ukończono w marcu 1995 r.

DRUK W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM

W 85

INHALT

ABHANDLUNGEN. AUFSÄTZE

Bolesław Andrzejewski: Instrument und Immanenz. Zur Sprachphilosophie der deutschen Frühromantik	3
Hanka Błaszowska: Zur sprachlichen Ungleichbehandlung von Frauen und Männern im System der deutschen Personenbezeichnungen	11
Andrzej Z. Bzdęga: Zur Relativierung von Fortschritt in der neueren Sprachwissenschaft	19
Alicja Gaca: Präpositionen mit doppelter Referenz im Polnischen und ihre Äquivalenz im Deutschen	35
Rawil G. Gataullin: Zur stilistischen Funktion der Anthroponyme im Roman <i>Der Wundertäter</i> von Erwin Strittmatter	49
Albrecht Greule: Möglichkeiten und Grenzen der Textgrammatischen Analyse	55
Robert Ibañez: Kontext und Bedeutung	67
Gabriela Koniuszaniec: Instrumentalsätze im Deutschen und Polnischen	81
Inge Pohl: Ondulierstab OS 76, Plattenspieler Türkis 524, Cocktailstuhl Monice, Wofalor – Markennamen im Wortschatz der deutschen Sprache	89
Izabela Prokop: Interaktionsschemata als Ordnungsprinzip von Textkorpora gesprochener Sprache	97

BERICHTE

Internationales Symposium der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg – Gesprochene Sprache II, Lochmühle, 4.-8.06.1990 (Izabela Prokop)	109
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

REZENSIONEN

Joachim Israel, Sprache und Erkenntnis – Zur logischen Tiefenstruktur der Alltagssprache, Frankfurt-New York 1990 (Izabela Prokop)	113
Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick, hrsg. von Gerd Antos und Hans Peters Krings, Tübingen 1990 (Izabela Prokop)	115
Wilhelm Franke, Elementare Dialogstrukturen – Darstellung, Analyse, Diskussion, Tübingen 1990 (Izabela Prokop)	117
Peter Braun, Burkhard Schaefer, Johannes Volmert (Hrsg.), Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie, Tübingen 1990 (Czesława Schatte)	119
Johannes Volmert, Politikerrede als kommunikatives Handlungsspiel. Ein integriertes Modell zur semantisch-pragmatischen Beschreibung öffentlicher Rede, München 1989 (Christoph Schatte)	122

GABRIELA KONIUSZANIEC

INSTRUMENTALSÄTZE IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Abstract. Koniuszaniec Gabriela, *Instrumentalsätze im Deutschen und Polnischen* [Instrumental clauses in German and Polish], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XXI: 1995, pp. 81-87, ISBN 83-232-0545-0, ISSN 0137-2467.

The author's object of analysis are instrumental clauses in Polish, which are mostly reduced to participial constructions, and their translational equivalents in German. The corpus of sentences containing such subordinate clauses has been taken from Th. Mann's novel "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull". The syndetic structure of instrumental clauses in German is marked by the complementizers *indem*, *damit*, *dass*, *dadurch dass*. It depends on the translator's creativity to overcome the difficulties arising from the polyfunctional use of these complementizers, especially *indem*.

Gabriela Koniuszaniec, Instytut Filologii Germańskiej, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, al. Niepodległości 4/5, 61-874 Poznań, Poland.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Erwägungen stehen die in den meisten Grammatiken bei den sog. „eigentlichen Modalsätzen“ eingeordneten Instrumentalsätze im Deutschen und ihre Übersetzungsäquivalente im Polnischen. Das Analysematerial besteht aus Belegen, die dem Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* von Thomas Mann entnommen sind.¹ Systematische Untersuchungen der Instrumentalgefüge im Rahmen des deutsch-polnischen Äquivalenzsystems sind m.W. bislang noch nicht durchgeführt worden. Die Gegenüberstellung zweier Sprachen beweist, daß in der Regel allein das

¹ Die polnische Übersetzung: *Wyznania hochstaplera Feliksa Krulla*, übersetzt von A. Rybicki, 4. Aufl., Warszawa 1976.

Logisch-Semantische ohne Wesensveränderung aus einer Sprache in die andere übertragbar ist. Es ist mit der Annahme verbunden, daß potentiell bei allen Individuen mit verhältnismäßig ähnlichem Erkenntnisgrad im wesentlichen gleiche Abbilder der außersprachlichen Wirklichkeit im Bewußtsein ausgelöst werden können. Die eventuelle Polysemie auf der inhaltlichen Ebene ist dabei nicht nur durch die Bezugnahme auf die objektive Wirklichkeit sondern auch auf den sprachlichen Kontext zu disambiguieren. Dennoch gibt es wohl in jeder Sprache auch solche lexikalischen Einheiten, die sich bei der Übersetzung in eine andere Sprache nur mittels äquivalenzbeeinträchtigender Beschreibungen wiedergeben lassen. Eine detaillierte Erforschung von Fremdsprachen aus kontrastiver Sicht muß somit unvermeidlich auf Äquivalenzmangel im Bereich der möglichen Entsprechungen stoßen. Die Aufgabe des Übersetzers besteht demnach darin, die in der Zielsprache vorhandenen Zeichen so anzuwenden, daß sie die Invarianz auf der Inhaltsebene optimal wahren, damit der kommunikative Wert eines Textes kommunikativ äquivalent bleibt. So steht der Grad der strukturellen Äquivalenz zweifelsohne mit dem Grad der Kommunikationsstörungen im engen Zusammenhang. Das Übersetzen als kommunikative Leistung muß somit zwangsläufig sowohl die Inhalts- als auch die Ausdrucksebene umfassen, wobei die einzelnen Formen der Ausdrucksebene nicht unbedingt den Charakter der Gesetzmäßigkeit haben.

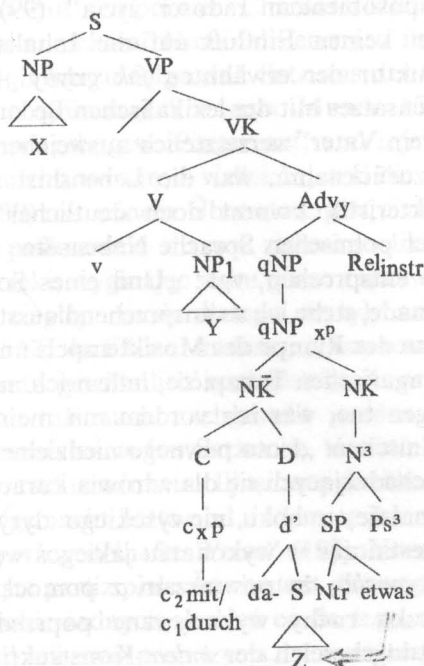
Gegenstand der vorliegenden unidirektional angelegten Untersuchung ist die strukturelle Konfrontation des ausgangs- und zielsprachigen Materials. Als Ausgangspunkt des Vergleichs wird somit die formale Äquivalenz gewählt. Beiläufig wird dabei auch der semantische Aspekt berücksichtigt.

In den deutschsprachigen Grammatiken sind Instrumentalgefüge prinzipiell im Hinblick auf ihren kategorialen Wert definiert.² Instrumentalsätze nennen ein Mittel (=Instrument) mit dem der im Hauptsatz enthaltene Vorgang realisiert wird. Demgemäß muß die einem Instrumentalsatz zugrunde liegende syntaktische Struktur folgende Form haben: X realisiert Y mit/durch z Voraussetzung für eine tiefenstrukturelle Beschreibung von Instrumentalsätzen ist in diesem Fall die Möglichkeit der Expansion zur Quasinominalisierung im Matrixsatz: X realisiert Y damit/dadurch. Für Instrumentalgefüge kann somit folgender Ableitungsweg vorgesehen werden:

Das im Nichtkernkomplex (NK) der zusammengesetzten Quasinominalphrase (qNP_{XP}) auftretende *d'* schließt die Adjunktion des entsprechenden Konstituentensatzes ein. Es hat hier eine anreihende Funktion, wobei das S-Zeichen zur Explikation der Nennfunktion gilt.

Oberflächenstrukturelle Anschlußelemente von Instrumentalsätzen sind die Konjunktionen *indem* und *daß*. Uneingeleitete Strukturen sind im Falle der Deutschen Instrumentalsätze grundsätzlich nicht möglich.

² Vgl. dazu u.a. Blatz, F., *Neuhochdeutsche Grammatik*, Bd. 2, Karlsruhe 1896 oder die *Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Bd. 4, Mannheim/Wien/Zürich 1984.



Die mit *indem* eingeleiteten Nebensätze haben in der polnischen Sprache ihr Analogon meistens in Partizipialkonstruktionen, vgl.; „Auch zu diesem Osterfest, nach dem Bankrott meines armen Vaters, weigerte man mir das Abgangszeugnis, indem man mich vor die Wahl stellte, entweder noch länger die Unbilden einer meinem Alter nicht mehr angemessenen Botmäßigkeit zu ertragen, oder die Schule unter Verzicht auf die mit ihrer Erledigung verbundenen gesellschaftlichen Vorrechte zu erlassen;“ (45)³ und im Polnischen: „Nawet w porze ówczesnych świąt wielkanocnych, po bankructwie mego biednego ojca, odmówiono mi świadectwa ukończenia szkoły, stawiając mnie przed wyborem, by albo znosić jeszcze dłużej pastwienie się zwierzchnictwa, wcale już nie odpowiadającego memu wiekowi, albo też opuścić szkołę wyrzekając się uprawnień społecznych związanych z jej ukończeniem“; (55). Bei der partizipialen Wiedergabe eines *indem*-Gefüges bleibt die entsprechende adverbiale Relation unspezifiziert⁴. Moda interpretierbar sind dagegen Partizipialkonstruktionen, die mittels der Vergleichskonjunktion *jak gdyby* eingeleitet sind, vgl.: „-Mój ojciec- odrzekłem wymijająco i **jak gdyby gasząc swe**

³ Die in runden Klammern eingeschlossenen Zahlen geben jeweils die Seite an, wo der entsprechende Beleg zu finden ist.

⁴ Näheres dazu siehe: Schatte, Cz., *Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen*, Katowice 1986.

rozochocenie – był usposobieniem radości życia” (99). Die verbindende Konjunktion übt dabei keinen Einfluß auf die Inhaltsebene aus. In der deutschen Ausgangsstruktur der erwähnten *jak gdyby* + *-ac*-Form ist der modale Gehalt des Nebensatzes mit der lexikalischen Bedeutung von *gleichsam* ausgedrückt, vgl.: „„Mein Vater” versetzte ich ausweichend, indem ich meine Munterkeit gleichsam zurücknahm, war die Lebenslust selbst” (79).

Die modale Charakteristik kommt noch deutlicher zum Ausdruck in Strukturen, denen in der polnischen Sprache Nebensätze mit dem Anschlußmittel *w ten sposób, że* entsprechen, vgl.: „Und eines Sonntagsnachmittags, während der Kurpromenade, stehe ich so ansprechend ausgestattet, zur Seite des kleinen Kapellmeisters an der Rampe des Musiktempels und beteiligte mich an der Ausführung einer ungarischen Tanzpièce, indem ich mit meiner Fidel und mit meinem Vaseleinbogen tue, was ich vordem mit meinen beiden Stöcken getan” (16f) und im Polnischen: „I oto pewnego niedzielnego popołudnia, gdy w parku jest pełno przechadzających się dla zdrowia kuracjuszy, stoję, ubrany co się zowie pretensjonalnie, u boku niewysokiego dyrygenta przy rampie świątyni dźwięków, uczestnicząc w wykonaniu jakiegoś węgierskiego „kawałka” tanecznego *w ten sposób, że* powtarzam z pomocą swych skrzypeków i potłuszczonego smyczka ruchy wykonywane poprzednio oboma mymi kijkami” (21). Der Geltungsbereich der *indem*-Konstruktionen geht in vielen Fällen über modale Beziehungen hinaus. Eine temporale Nuancierung ist beispielsweise im Satz „Noch sehe ich Ribeiro, seinen Mantel unterm Arm, ein wenig auf den Zehenspitzen, als wollte er leise auftreten, beiseite gehen, indem er sich nach dem Gefällten umschaute, der sich nicht mehr regte.” (296) sichtbar. Man könnte nämlich hier die Handlung des Hauptsatzes und die des Nebensatzes als gleichzeitig ausgeführte Handlungen betrachten. Für die Wiedergabe derartiger Strukturen verwendet das Polnische u.a. koordinative Verbindungen, die in Bezug auf das Verknüpfungselement ähnlich wie die Partizipialkonstruktionen semantisch neutral sind; vgl. dazu: „Jeszcze widzę Ribeiro, jak ze swą peleryną pod ramieniem, trochę na palcach, jakby chcąc stąpać cicho, uchodzi i **ogłąda się** za powalonym, znieruchomiałym przeciwnikiem” (374). In diesem Zusammenhang ist in manchen Fällen auch der Gebrauch einer *a*-Verbindung im Polnischen möglich, was auch der folgende Vergleich veranschaulichen möge: „Man bot mir die Schüsseln, und ich nahm davon auf meinen Teller, führte auch wohl einen Bissen zum Munde, hielt aber dann die Kiefer still, um seinen Worten zu lauschen, indem ich, Gabel und Messer untätig in Händen, in sein Gesicht, seine „Sternaugen” blickte” (208) und „Podano mi półmiski i nabierałem z nich na swój talerz, podnosiłem niekiedy jakiś kęs do ust, następnie jednak przestawałem poruszać szczękami, pragnąc tylko chwycić słuchem jego słowa; nóż i widelec tkwiły beczynnie w mych rękach, **a wzrok mój przywarł do jego oblicza**, do jego „gwiazdzistych oczu”” (267).

Den *indem*-Sätzen mit temporaler Charakteristik entsprechen auf der polnischen Seite auch manchmal Nominalisierungen in Begleitung von temporalen Adverbien; vgl. hierzu folgenden Satz aus der Quellsprache: „Ihre Hand, indem sie den grünen Likör zum Munde führte, wies vorn sich verbreiternde und emporgebogene Finger auf, und irgendwie schien sie heiß, diese Hand, ich weiß nicht, warum, – vielleicht, weil die Adern des Rückens so stark hervortraten” (89) mit seinem Übersetzungsäquivalent in der polnischen Sprache: „**W chwili podnoszenia** do ust zielonego likieru rozprostowywała pretensjonalnie palce ręki, wyginając je ku górze i sprawiała ta ręka jakoś, nie wiem skąd, wrażenie ciepłej – może dlatego, że żyły na jej wierzchu były tak mocno nabrzmiące” (112). In Fällen, in denen *indem* temporal zu verstehen ist, erscheint der Nebensatz gewöhnlich nachgestellt. Instrumentale *indem*-Sätze können sowohl voran- als auch nachgestellt werden. Ein Beispiel für die Stellung eines instrumentalen *indem*-Satzes im Vorfeld des Trägersatzes wäre folgender Beleg: „Ich machte mir keine Illusionen darüber, daß er seinen Antrag nicht jedem Kavalier gemacht hätte und, indem er ihn mir machte, mich zwar ehrte, jedoch auf etwas zweifelhafte Weise” (192). Vorangestellt ist in diesem Fall auch das polnische partizipiale Äquivalent des angeführten *indem*-Satzes, vgl.: „Nie czyniłem sobie żadnych złudzeń co do tego, że markiz nie każdego szlachcica byłby wyróżnił swą propozycją, **a wyróżniając mnie**, uczył mnie, aczkolwiek w nieco wątpliwy sposób”(247).

Die durch *indem* angeschlossenen Sätze lassen sich in Einzelfällen wohl auch kausal deuten. Einen kausalen Bedeutungszug hat z.B. folgender Satz: „Er entnervt uns, indem er uns allzu gründlich befriedigt, und er macht uns zu schlechten Liebhabern der Welt, indem er einerseits diese vorerst des Schmelzes und Zaubers, andererseits uns selber der Liebenswürdigkeit entkleidet, denn liebenswürdig ist nur der Verlangende, nicht der Satte” (41). In der polnischen Entsprechung des erwähnten Satzes kommt sogar das kausale Begründungsmittel *bo* vor, vgl.: „Wyniszcza ono nasze nerwy, **bo zaspokaja nas nadto gruntownie**, i czyni nas marnymi miłośnikami świata, **bo z jednej strony odziera go z czarownie lśniacej powłoki**, z drugiej zaś wyzuwa nas samych z miłosnego uroku, gdyż uroczym bywa tylko człowiek pożądający, nigdy syty” (51). Mit dem Gebrauch eines konkreten Verknüpfungszeichens hat sich somit der Übersetzer entschlossen, die entsprechende adverbiale Relation explizit zu nennen. Different ist demzufolge der Grad der semantischen Übereinstimmung des untersuchten Ausgangssatzes und seiner Entsprechung in der polnischen Sprache.

Die *indem*-Sätze, die die Art der Ausführung einer Handlung angeben, berühren sich häufig mit Konsekutivsätzen, vgl.: „Denn das Französische erachtet diese Nation für die Menschensprache, gleichwie ich mir vorstelle, daß das fröhliche Völkchen der alten Griechen ihr Idiom für die einzig menschliche Ausdrucksweise, alles andere aber für ein barbarisches Gebelfer und Gequäk mögen gehalten haben, – eine Meinung, der die übrige Welt sich unwillkürlich

mehr oder weniger anschoß, indem sie jedenfalls das Griechische, wie heute wir das Französische, für das Feinste ansah" (96). Wenn es dagegen um die Übersetzungsäquivalente im Polnischen von derartigen Konstruktionen geht, so bedient sich diese Sprache in der Regel partizipialer Konstruktionen und läßt die entsprechende adverbiale Relation unmarkiert; vgl.: „Język francuski bowiem uważa ów naród za mowę ludzkości, podobnie jak wyobrażam sobie, że wesoły narodek dawnych Greków poczytywał zapewne swe narzeczce za jedyny godny ludzi sposób wyrażania się, wszystkie zaś inne za barbarzyńskie szczekanie i rechot – pogląd, do którego reszta świata mimo woli bardziej lub mniej przyglęła, uznając w każdym bądź razie język grecki, jak dzisiaj my francuski, za wykwit doskonałości" (120f).

Die Wiedergabe eines *indem*-Gefüges kann in der polnischen Sprache auch asyndetisch erfolgen; vgl.: „Auf verblüffende Weise half sich die Kleine über dies Erröten hinweg und ließ es einfach nicht wahr sein, indem sie mit dem Kopf auf mich deutete und gleichmütig bemerkte: ..." (229) und „W zdumiewający sposób potrafiła mała wybrnąć z sytuacji, jak gdyby w ogóle się nie rumieniła, wskazała mnie po prostu pochyleniem głowy i zauważyła obojętnie: ..." (293). Für die instrumentale *mit*-Phrase in dem instrumentalen *indem*-Satz steht in der polnischen Entsprechung der Instrumentalis „pochyleniem głowy". Nicht zu übersehen sind im Falle der Verbindungen mit *indem* bestimmte Abweichungen in der Zuordnung von typischen Ausdrucksmitteln in der Zielsprache. Es betrifft u.a. folgenden Satz: „Dazu hatte die Fremde eine Gewohnheit, die Unterlippe vorwärts und rückwärts zu schieben, indem sie an der oberen scheuerte" (89). Der Übersetzer hat in diesem Fall die Möglichkeit einer partizipialen Wiedergabe abgelehnt und statt dessen ein attributives Äquivalent gewählt, vgl.: „Nieznamoma miała nadto nawyk wysuwania i wciągania wargi dolnej, oblizującej przy tym ruchem wargę górną" (112). Von einer solchen strukturellen Inadäquatheit ist jedoch die semantische Äquivalenz im wesentlichen nicht betroffen. Zu Verschiebungen in der Bedeutung ist dagegen bei der Übersetzung eines anderen Satzes gekommen. Es handelt sich um den Satz: „Ich antwortete ihm, wir hätten die Frage bereits gelöst, indem wir sie nur berührten" (196) und sein polnisches Übersetzungsäquivalent: „Choć musiałem zaledwie to zagadnienie, odpowiedziałem mu, żeśmy je już rozwiązali, że ..." (252). Der *indem*-Satz hat nämlich in der polnischen Version eine konzessive Bedeutung gewonnen. Diese spezielle Bedeutung zeigt hier die Konjunktion *choć* an. Die Spitzenstellung des Nebensatzes hat dabei keinen Einfluß auf die in diesem Satz ausgedrückte semantische Relation. Sie ermöglicht bloß, an den analysierten Satz einen weiteren, im Originaltext nächstfolgenden Satz anzuschließen. Stilistische Unterschiede charakterisieren dagegen den nächsten Satz: „Indem sie ihm die ganz und gar widernatürliche und darum auch volksfremde Idee der Gleichheit einimpfen und ..." (262) und seine Entsprechung in der polnischen Sprache: „Oto takimi, że zaszczepiają

w ludzie całkowicie przeciwną naturze, a tym samym i obcą mu ideę równości, ...” (333). Es ist die Antwort auf die dem Satz vorangehende Frage *Wodurch?* übersetzt als *Jakimi środkami?* Konsequenterweise erscheint in diesem Fall im Polnischen ein Attributsatz angezeigt im Hauptsatz mittels des Demonstrativpronomens *takimi*, hier noch zusätzlich verstärkt durch das emphatisch gebrauchte Element *oto*. Trotz einer Null-Äquivalenz auf der Ausdrucksebene ist es dem Übersetzer gelungen, die kommunikative Gleichwertigkeit zu erzielen.

Instrumentale Adverbialsätze werden meistens durch die Konjunktion *daß* eingeleitet. Zur Verdeutlichung der semantischen Funktion von Instrumentalsätzen werden im Hauptsatz die Korrelate *damit* bzw. *dadurch* eingesetzt. Für *damit*, *daß* steht im Polnischen *tym*, *że*, vgl. z.B. folgende Sätze: „In Wahrheit wollen Sie mir nur Eindruck machen mit Ihren Beziehungen, Ihrer Einladung auf die Gesandtschaft und damit, daß Sie überall Zutritt haben und auf den Höhen der Menschheit wandeln” (249), „Naprawdę to pan chce tylko zaimponować mi swymi stosunkami, swoim zaproszeniem do poselstwa i tym, że ma pan wszędzie dostęp i wędruje sobie po szczytach ludzkości” (318).

Für *dadurch*, *daß* verwendet das Polnische in der Regel *przez to*, *że*. Beim Übergang von der deutschen in die polnische Sprache wird aber nicht immer von diesen Mitteln Gebrauch gemacht. Als Beispiel kann in diesem Fall folgender Satz gelten: „Die Landschaftsskizzen angehend, so war ihnen etwas unkontrollierbar Schattenhaftes und gegenständlich kaum Erkennbares verliehen, einfach dadurch, daß alle Linien, kaum gezogen, mit einem Wisch-Utensil so gut wie aufgehoben und ineinander genebelt waren, – ...” (200). Das Übersetzungsäquivalent: „Co się tyczy szkiców pejzażowych, znamionowało je przeciemnienie, prawie uniemożliwiające rozeznanie przedmiotów, poprostu dlatego, że wszystkie ledwie przeciągnięte linie prawie całkiem stały i wemgliły w siebie wierzerek – ...” (257) unterscheidet sich von seinem Ausgangssatz auf verschiedenen Ebenen. Auffallend ist hier vor allem gewisse Ratlosigkeit im Bereich der Lexik. Neben dem Neologismus *wemglic*, das sonst in der polnischen Sprache gar nicht üblich ist, tritt noch das in Lautuung, Betonung und Flexion an das Polnische angegliche Lehnwort *wierzerek* auf, was den Text noch mehr verdunkelt. Dabei muß lediglich auch die inkorrekte Verwendung von *wierzerek* in Funktion eines Akkusativobjekts (im Ausgangstext eine instrumentale Funktion) das Verstehen des übersetzten Textes wesentlich erschweren. In dem erwähnten Kontext verleiht noch zusätzlich das Vorkommen des Verknüpfungszeichens *dlatego*, *że* dem analysierten Satz eher eine kausale Option.

Bei der Translation der quellsprachigen Texten stehen jeweils dem Übersetzer diverse zielsprachliche Übersetzungsmittel zur Verfügung. Die Wahl des Äquivalents ist in der Zielsprache jedoch stets restringiert, so daß für eine kreative Tätigkeit des Übersetzers eigentlich wenig Raum bleibt.

